

Manchmal freilich mag es einer guten Polizei gelungen sein, dem Bauern eine Kleiderform zu nehmen, die er erstrebte. Aber solche Formen wechselten, ja bei lebhaftem Modetreiben rasch, das Verbot war bald nicht mehr das Erstrebte. Neue Erlasse mußten erfolgen, das Gesetz kam notwendigerweise stets um eine Spanne Zeit zu spät. Mit dem Wechsel der Mode wechselte das kaufmännische Angebot. Denn selbst die größte Herrin der Moden, die wohl je regierte, die Kaiserin Eugenie von Frankreich, hat nie ein Kleid „kreiert“, dessen Muster nicht ein Jahr vorher der Zeichner entwarf, dessen Rohstoffe nicht die Spinnerei vorher herstellte, dessen Farben nicht der Fabrikant wählte: zu allen Zeiten machten nicht die Träger, sondern die Erzeuger die Mode. Volkstracht entsteht nur, wo beides eine Person oder doch nahegehende sind.

Wie nun manche Leute eines Tages sich entschlossen, weitere Moden nicht mehr mitzumachen, sich mit der einmal erlangten Kleiderform begnügen und von nun an das Fortschreiten anderer gern für Thorheit erklären, weil ihnen selbst die Lust und Kraft zum Fortbilden der Formgedanken verloren ging, so haben es auch die Völker gethan, wenigstens die, welche die geschichtlichen Ereignisse außer Verkehr setzten, die, welche die Verhältnisse hinderten, sich geistig zu verjüngen, die eine Zeit des Alters, der geistigen Schwäche durchzumachen hatten.

Es ist daher meines Ermessens ein unberechtigtes Beginnen, dem Bauern zuzurufen: „Trage Du Dein altes Kleid, uns, den Städtern, zu liebe. Denn Du erscheinst uns in Deiner im stillen belächelten Altertümllichkeit belustigend, Du machst uns mehr Spaß, wenn Du Dich absonderlich kleidest, als wenn Du uns nachahmst!“ Will man das Bauernkleid erhalten, so muß man sich mit dem Gedanken befreunden, es selbst zu tragen. Freilich Gottenroth erzählt uns in seinem trefflichen, eben erschienenen Buch „Deutsche Volkstrachten“*), dem besten dieser Art, welches wir besitzen, daß die süddeutsche Schaubе durch französische Offiziere an den Hof Ludwigs XIV. gebracht worden sei, dort als Justaufkorps Hof- und Soldatentracht geworden und somit zu dem Hauptstück der militärischen Tracht bis auf den heutigen Tag geworden sei, die im Waffenrock wie im Interimsrock der Offiziere sich wieder spiegelt. Das wäre also ein Vorgang der Aufnahme einer Bauerntracht durch die vornehmeren Gesellschaftskreise. Eine solche verspricht nur dann Erfolg, wenn sie von einem Mittelpunkt der Mode ausgeht, der einen vorherrschenden Einfluß auf den Gesamtgeschmack hat. Noch in jüngster Zeit sahen wir in der Tracht der Kinder, in der Hutform der Frauen starke Anlehnungen an die

*) Deutsche Volkstrachten — städtische und ländliche — vom XVI. Jahrhundert an bis zum Anfang des XIX. Jahrhunderts. Volkstrachten aus Süd- und Südwestdeutschland. Von Friedrich Gottenroth. Frankfurt a. M., Verlag von Heinrich Keller 1898. (VII und 224 S., reich illustriert).